

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 20 (1968)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist klar, dass die Aussicht, in naher Zukunft etwa eine Propagandarede Maos oder ein dramatisches Stück aus Kuba in allen Häusern zu wissen, verantwortliche Stellen bedenklich gestimmt hat. Die erste Reaktion, die man etwa in Gesprächen in der Unesco in Paris konstatieren konnte, lautete: Schieben wir die Geschichte so lange als möglich hinaus, möglichst auf mindestens 10 Jahre. Erzählen wir also niemandem etwas von dieser neuen technischen Möglichkeit, tun wir, als ob alles erst am Anfang stünde. Diese Verzögerungstaktik mag einige Erfolge haben, doch ist es selbstverständlich eine Vogel-Strauss-Politik. Sie hat denn auch bereits zu gewissen Spannungen zwischen Politikern und der Grossindustrie geführt, die offenbar damit nicht einverstanden ist. Aber auch unter den Regierungen selbst und innerhalb internationaler Industriewerke ist eine Beunruhigung entstanden. Man arbeitet gegeneinander, höflich, jedoch ungefähr in den Formen des kalten Krieges.

Es ist eben so, dass nicht nur die beiden Supermächte wie die USA und die Russen an eigene Satelliten denken. Es geschieht dies schon aus ökonomischen Überlegungen, abgesehen von Prestige- und Hegemoniefragen, auch anderswo. Denn ein Satellit reduziert alle Telekosten, nicht nur jene des Fernsehens, sondern auch z. B. die Telefonkosten, und erweitert gleichzeitig den Operationsraum ins Unermessliche. Eine Telefonverbindung zwischen der Elfenbeinküste und Nigeria verläuft zum Beispiel heute über Paris oder London. Beide Staaten werden es aber bald viel vorteilhafter finden, direkt über den Kanal eines Satelliten miteinander zu verkehren. Frankreich und England haben keinerlei Möglichkeit, ihre Fernsehprogramme in ihren früheren Kolonien zu verbreiten, die dafür dankbar wären. Es fehlen die notwendigen Zwischen-Verstärker. Mit einem Satelliten wäre es jedoch bei minimalsten Betriebskosten zu machen. Dazu kommen noch Fragen des Prestiges und selbstverständlich solche der Hegemonie.

Es darf aber als ausgeschlossen gelten, dass jeder Staat zur Lancierung von solchen Satelliten in der Lage sein wird, auch wenn, wie heute feststeht, die nötigen Raketen gekauft werden können. Die Tendenz geht eher in Richtung auf die Bildung bestimmter Gruppen. Sicher scheint, dass Russland und die USA je eine solche bilden werden. In Europa drängt vor allem Frankreich im Stillen auf die Schaffung einer europäischen, wobei sich aber zwei Schwierigkeiten gezeigt haben: Italien ist nicht bereit, sich hier einer Hegemonie Frankreichs zu unterwerfen, und wo steht England? De Gaulle scheint anzunehmen, dass es sich der USA-Gruppe anschliessen werde, doch hat dies seine Nachteile, besonders für Europa und Frankreich selbst. Die Angelegenheit wird langsam brennend, denn Frankreich und Deutschland sind übereingekommen, 1972 ihren ersten Satelliten «Symphonie» steigen zu lassen, der Deutschland besonders auch im Hinblick auf die Olympiade in München interessiert, und die Franzosen wegen ihrer erträumten Fernsehverbindung mit Afrika. Russland hat ausdrücklich erklärt, dass es Satelliten benutzen werde, um seine Programme in der ganzen Welt

zu verbreiten. Vorläufig bereitet es den Satelliten «Molnya» vor, der den Ostblock beherrschen soll. Interessant ist dabei, dass es auch auf Kuba einen Grossempfänger baut, der die Programme des «Molnya» aufnehmen soll. In den USA ist u. a. ein Tauziehen zwischen einem Teil der Industrie und einem andern solchen, aber auch mit Regierungsstellen im Gange, da enorme Interessen auf dem Spiel stehen. Ein Fernsehnetz zu Lande von der Westküste quer durch Amerika hindurch würde zum Beispiel ca. 100 Millionen Dollar verschlingen, ein Satellit brächte das gleiche mit nur einem Zehntel dieser Kosten fertig. Dass die Programmhersteller in Gegensatz zu den Anhängern des bisherigen, für die Industrie rentablen Zustandes geraten sind, war da fast nicht zu vermeiden.

Es scheint, dass 1969 das entscheidende Jahr sein wird, in welchem alle Hauptprojekte ausgereift sein müssen. Es wird nötig sein, internationale Vereinbarungen zu treffen, damit sich die Satelliten nicht gegenseitig in die Quere kommen. Zu einer Einigung über den Gebrauch dürfte es dagegen kaum kommen, bestimmt nicht darüber, sich jeder politischen Propaganda über die Satelliten zu enthalten. Wie wichtig aber wären solche und ähnliche Vereinbarungen! Denn Wert und Unwert der neuen technischen Mittel hängen letzten Endes davon ab, dass sich die Menschen Wertvolles über sie zu sagen haben und alles meiden, was Gegensätze vertiefen kann.

Internationaler Agrarfilm-Wettbewerb Berlin

21. bis 27. Januar 1968

Die zuständigen deutschen Behörden haben die Interfilm, das internationale evangelische Filmzentrum ersucht, eine Jury für diesen Wettbewerb aufzustellen. Er steht unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Hunger auf der Welt. Man erhofft von ihm vor allem Filme, welche dessen Notwendigkeit dartun und die verschiedenen Aktionen wie «Brot für Brüder» durch entsprechende Information unterstützen, besonders, nachdem auch von der Unesco die Intensivierung dieses Kampfes verlangt worden ist.

Die Interfilm hat die Annahme der Einladung beschlossen und die Jury zusammengesetzt aus den Herren Dr. F. Hochstrasser (Schweiz, Vorsitz), Dr. Walker (England), Dr. Jan Hes (Generalsekretär, Holland), Red. Dietmar Schmidt (Deutschland).

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND	2—4
Mouchette	
Wie ich den Krieg gewann (How I won the war)	
Der Weg nach Westen (The way west)	
KURZBESPRECHUNGEN	4
FILM UND LEBEN	5—7
Anfänge des Films in der Schweiz	
Für die Liebhaber alter Stummfilme	
New American Cinema	
Der Filmbeauftragte berichtet	
Der Film im Unterricht	
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN	7—9
Was wir endlich haben müssen	
5. Internationales Seminar der UER	
Fernseh-Geheimkrieg	
FERNSEHSTUNDE	10—12
RADIOSTUNDE	12, 13

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV

8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 00 30
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor), Pfr. D. Rindlisbacher,
R. Stickelberger

Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25,
vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30 - 519

Druck: Buchdruckerei W. Plüss, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich

Administration: Badenerstr. 654, 8048 Zürich

«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag

Insertenannahme beim Zentralsekretariat. Insertionspreis:
Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.